

# Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von meinen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekamen die Zeile 60 Pfg. Ertheilt wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Der Rückdruck meiner Original-Artikel ist nicht gestattet.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatiger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Nr. 5852 des amtl. Zeit.-Berg.  
Für die Redaktion verantwortlich; Hans Paulus in Halle.  
Fernsprechverbindung mit Berlin, Weimar, Magdeburg &c.  
Aufschlag-Nr. 170.

Dreißigster Jahrgang.

Nr. 50.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 30. Januar.

1896.

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhals ohne Ausnahme täglich zweimal sofort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.

Für Halle, Siebischstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Anzeigen und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Anstellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Anstellung beträgt die Abonnementgebühr für die Monate Februar und März 1,70 M., bei zweimonatiger Anstellung 1,90 M.

## Die Expedition.

## Partei und Presse.

Die „Breslauer Zeitung“ macht ihren Lesern eine verwerfliche Mitteilung. Es geht Gerüchte über eine Typographie in um. Die Redaktion schickt zum Polizeipräsidenten und bittet um Auskunft. Diese Auskunft wird ihr verweigert unter Berufung auf die politische Haltung der Zeitung. Als besonders erschwerend hat der Umstand gewirkt, daß die Zeitung auch gelegentlich Maßnahmen der Polizei kritisiert hat. Die Auskunft wird also endlich verweigert, worauf die Redaktion sich bei dem Regierungspräsidenten beschwert, indem sie darlegt, daß derartige für die Öffentlichkeit wichtige Mitteilungen täglich den Wählern gegeben werden sollten ohne jede Rücksicht auf ihre politische Parteilichkeit. Der Regierungspräsident weist die Beschwerde kurz ab, ohne sich über das Prinzip zu äußern. Eine weitere Beschwerde geht alsdann an den Minister des Innern, damals noch Herr v. Köller. Angewiesen ist Herr v. Köller durch Freiherren von der Rede von der Post erfüllt, und auch er gibt einen kurzen abweisenden Bericht, ohne auf die entwickelten Gründe einzugehen. Am Mittwoch ist diese Angelegenheit auf ein preussisches Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen. Der Minister des Innern war anwesend, blieb aber stumm, und aus dem Hause wurde gerufen: Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Man wird die Haltung des Breslauer Polizeipräsidenten nur bedauern können, wenigstens man zugeben muß, daß nur zu häufig von den politischen Behörden ähnlich verfahren wird. Oft genug macht man nicht nur die reaktionellen Mitteilungen, sondern auch die Vergebung von Inzeraten von der Parteilichkeit des Blattes abhängig. So ist denn vielfach vorgekommen, daß wichtige Anzeigen, statt in den gelesesten Blättern veröffentlicht zu werden, unterkommen in kleiner oder „gutgekunnten“ Blättern fanden, wo sie, dem Verhältnisse gleich, im Vordergrund blühen und von niemand bemerkt wurden. Solche Vorgänge können indessen von großer Wirkung sein, beispielsweise bei Subventionen, Verkäufen, Aufträgen

und Vergleichen mehr. Man wird nicht behaupten, daß die Staatsamtsämter besonders Vorteile für freirechtliche Blätter oder für den „Kleberad“ haben. Und doch veröffentlicht sie z. B. Stadtreise regelmäßig in solchen Blättern, ohne sich von der Parteilichkeit oder von sonstigen Zwischenfällen beirren zu lassen. Ein Wähler für die Behandlung des Zeitungswesens durch die Behörden hat einst Herr Wisnand bei der Ausführung des Reichstages gegeben. Die Veröffentlichungen der Reichsbank, insbesondere auch über ihre Dividendenzahlung, erfolgen ganz unabhängig von dem Parteilichpunkt der Blätter lediglich nach der Rücksicht auf das Bedürfnis der Öffentlichkeit, so daß fast ausschließlich die Anzeigen der Reichsbank so gut in hervorragenden konservativen wie in hervorragenden liberalen Blättern und auch demokratischen erscheinen.

Jahr für Jahr veröffentlichen die Gerichte Anzeigen, in denen die Eintragungen in das Handelsregister, in das Gesellschaftsregister und dergleichen mehr zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden sollen. Die Gerichte gehen ungenügend von dem Grundsatz aus, daß die Veröffentlichung des Zweck hat, die Mitteilung bekannt zu machen, nicht aber, daß sie den Zweck hat, eine Zeitung zu bereichern. Ob eine Zeitung bei dem Inzerat etwas gewinnt oder nicht, kann gar nicht erstlich neben der Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit der Anzeige in Betracht kommen. Deshalb denn sieht man alle Tage, daß konservative und antientliche Geschäftsleute auch in liberalen Blättern anzufragen? Sie haben wahrlich nicht die Absicht, die liberalen Blätter zu unterstützen. Aber sie wissen, daß in diesen Blättern diese und jene Annonce am wirksamsten ist, und deshalb dienen sie sich selbst am besten, indem sie sich jener Blätter zu ihren Anzeigen bedienen. Dasselbe sollte täglich bei Mitteilungen für den reaktionellen Teil der Hall sein. Ob der Zeitung mit einer Mitteilung ein Gefallen geschieht oder nicht, das ist unerle. Entscheidend aber ist das Interesse für die Öffentlichkeit. Es ist für die Bevölkerung von Belang, ob Nachrichten über eine Typographie wahr oder unwahr sind. Da kam es gar nicht darauf an, ob die Zeitung diesen oder jenen politischen Standpunkt vertritt, oder ob sie die dieser oder jener Gelegenheit die Polizei kritisiert.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist jüngst auch von einer neuen Einrichtung bei dem Berliner Polizeipräsidenten die Rede gewesen. Dieser wurden gewisse Polizeinotizen jedem Berichterstatter gegeben, der sie haben wollte, wie auch das Ministerium des Innern die „Berliner Korrespondenz“ jeder Zeitung unentgeltlich zuzuführen, die um sie ersucht. Die Polizei wie das Ministerium haben sich hier um die politische Parteilichkeit der Blätter gar nicht gekümmert. Und das ist gut. Denn die Regierung und die Behörden sollen über den Parteien stehen und sich nicht ohne zwingenden Anlaß in das politische Parteilichkeit einmischen. Jetzt hat man in Berlin den Gedanken gehabt, die Polizeinotizen nicht mehr jedem unentgeltlich abzugeben, sondern sie in den Zeitungen gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich da ausschließlich um einen Mißgriff einer untergeordneten Stelle, der ehestens rüchzigig gemacht werden dürfte. Die Polizei

gibt außerdem einen sehr großen Bericht heraus, der wohl außerhalb Deutschlands füllt und in einem unpolitischen Annoncenblatt seit langen Jahren erschienen ist. In den Verlagsverhältnissen dieses Blattes ist nennlich eine Veränderung eingetreten, ob dieser Bericht von anderen Zeitungen gegen ein Quantum bezogen werden sollte. Wir wissen, daß das Berliner Polizeipräsident in diesem Falle sich an der Parteilichkeit des Blattes gar nicht gehalten hat, sondern ganz bereit war, den Bericht auch in entgegengesetzten freirechtlichen Zeitung, die obenein gar nicht selten an der Polizei Kritik übt, zu überlassen. Sollte das nicht auch in Breslau das richtige sein?

In Zeiten politischer Aufregung ist gar nicht selten über die Beziehungen der Behörden zu der Presse schwer geflagt worden. Man hat einzelne Blätter durch Mißbräuche von den Regierungen und durch Zuweisung von Anzeigen zu unterstützen gesucht, wie auch unter der Herrschaft des Westens nicht selten bare Zuschüsse geleistet und von der Regierung den Verleger geradezu Redactoren empfohlen wurden. Geübt hat diese Art von Presse der Regierung und der Charakter regelmäßig sehr wenig. Im Gegensatz, jedoch der Charakter des Blattes bekannt wurde — und das geschah in fast jedem Falle bald genug — war es mit dem Vertrauen des Publikums vorüber. Wir meinen, daß aber, zumal an dem Gebiete der freien unpolitischen, gemeinnützigen Mitteilungen, jede Unterbrechung nach Parteien bei der Behandlung der Presse ebenso aufzuheben sollte, wie sie längst aufgehört hat bei den Anzeigen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken. Wir leben heute unter einem Anruf zur Erziehung von Volkseigenen für Krankenpflege, und da stehen friedlich neben einander die Redactoren der „Arenzzeitung“ und der „Bessigen Zeitung“, der „National-Zeitung“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ und des „Kleberad“. Wenn sie alle gleich sind, wo es gilt, Ungemüthen zu heilen, sollte da nicht die Gleichheit ihre Berechtigung haben, auch wo es sich um Nachrichten über eine Typographie handelt? Je weniger die Polizei und jede Behörde in ihre Tätigkeit politische Erwägungen macht, um so größer wird das Entgegenkommen und das Vertrauen des Publikums und daher der Nutzen für die Gesamtheit sein.

## Deutsches Reich.

Zum Verberesoldungsbescheid Von einem Lehrer auf dem Lande erhalten wir noch die nachfolgende Zuschrift:

Der Abgeordnete Riese und Herr Fetsch Berlin haben die Verberesoldung der großen Lehrer in der neuen Verberesoldungsvorlage (ob mit Absicht oder nicht, können wir nicht unterfragen) in den Vordergrund gerückt, erörtert durch seine Bemerkungen im Landtage, letzterer durch seine in der „Sozialen Praxis“ veröffentlichte Verberesoldung über diese Verberesoldung. Die „Saale-Ztg.“ gab in Nr. 43 dann der Ansicht Ausdruck, daß durch diese Verberesoldung ein schwerer Schaden gegen die großen Städte, gegen den besten Teil unseres Volkseigenen verursacht wurde und meinte: lieber kein Verberesoldungsbescheid Nr. 46 befürchtet die „Saale-Ztg.“ gelegentlich des Abdrucks und Silber vergraben, doch soll es mit mir unter der Erde ruhen!“

Hieron benachrichtigt, befaßt Mohamed Chalet endlich, mit dem Reichthum einzuhalten, und ließ den Schwerverwundeten seinen Feinden, den Mima, zur Vernehmung übergeben. Selbst die Feinde bewunderten die Staunhaftigkeit des Offiziers, der zu Holz war, sich durch die wenigen Worte eines Gefährlichen seinen Feinden zu entziehen. Bei meiner Ankunft in Antakya hörte ich von der grausamen Behandlung Hamada's und von seiner Staunhaftigkeit und suchte sofort meinen alten Major an. Ich fand ihn in einem geradezu gräßlichen Zustande; die Wunden, die seinen Leib von der Schulterblätter bis zu den Knien bedeckten, waren alle in Eiterung übergegangen, und nichtsofortwunderbar, wenn ich ihn Feinde noch täglich mit kaltem Wasser, worin sie Salz aufgelöst und in das sie Sudanspinner gestrichelt hatten, um ihn durch die so immer neu erregten, brennenden Schmerzen endlich zum Gefährlichen zu bringen. Doch auch das war vergeblich!

Ich eilte zu Mohamed Chalet, beschrieb ihm Hamada's schrecklichen Zustand, und bat ihn, ihn mir zur Pflege zu übergeben.

„Er ist tremlos, hält sein Vermögen verborgen und hat mich öffentlich beschimpft, dafür soll er büßen und elend verkommen.“ Ich bat ihn dringend, mir aus Rücksicht auf unsere einseitige Freundschaft den Armen zu überlassen.

„Gut“, sagte er endlich höflich, nachdem ich lange in ihn hineingeredet hatte, „aber nur dann, wenn du einen Bräutigam für ihn hast.“

Ein Bräutigam gibt im Sudan als die größte Demüthigung. Wir sties das Blut zum Kopfe, und ich glaube, ich würde es nicht gethan haben, um mein eigenes Leben zu retten; doch um den Armen, den ich vor wenigen Augenblicken mit eigenen Händen aus den größtlichen Schmerzen retten gesehen, aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien, war es nicht zu viel. Schnell entschlossen hietete ich vor Mohamed nieder und legte meine Hände auf seine bloßen Füße. Mit rascher Bewegung zog er sie zurück und hob mich empor; er selbst schien sich zu schämen, dieses Opfer von mir verlangt zu haben.

„Um demwillen laße ich Hamada frei und liefere ihn dir aus, doch gib ihm dein Wort, daß du, wenn du das Verberesoldungs-Rechtshamer ersiehst, mir es ohne Verzug bekanntgibst.“

Ich gab ihm dieses Verberesoldung, und er hieß mich einen Feinden Verwandten mich begleiten, damit mir der Unglückliche überantwortet werde. Meine Diener, die ich im Vorbeigehen aus

## Rudolf Statin Pascha.

Der in den Berichten über die Kämpfe mit den Aufständischen im Sudan in den achtziger Jahren vielgenannte Statin Pascha, der später noch mehr durch seine Flucht aus der Gefangenschaft des Mahdi bekannt geworden, hat jedoch unter dem Titel „Feuer und Schwert im Sudan“ einen fasslichen Band erscheinen lassen, in welchem er über seine Erfahrungen während seines fast siebenjährigen Aufenthalts in Afrika berichtet. Der vollständige Titel des bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Buches lautet: „Feuer und Schwert im Sudan. Meine Kämpfe mit den Dervischen, meine Gefangenschaft und Flucht. 1879—1895. Von Rudolf Statin Pascha, Oberst im ägyptischen Generalkorps, früherer Gouverneur und Kommandant von Darfur.“

Selbstverständlich enthält das Buch eine Fülle hochinteressanter Einzelheiten, die einen besseren Einblick gewähren in die Zustände in jenen Südprovinzen Ägyptens mit ihren halbwilden Völkern, die sich in unablässiger Feinde Volkshäufnisse spalten, als Zeitungsberichte ihn bieten können. Nur Selbsterlebtes, Selbsterlebtes theilt Statin mit und mit jedem Worte, das wir anwenden, fühlen wir uns mehr und mehr für den Autor eingenommen. Das jede Person überall in den Vordergründe tritt, liegt in der Natur der Dinge, es führt aber bei der Beschäftigung der Darstellung in seiner Weise, vielmehr erhalten wir nur dadurch ein wahres Bild von ihm, das uns, um es mit kurzen Worten zu sagen, mit Bewunderung erfüllt. Wir erlauben über die militärischen Talente dieses damals noch jungen Mannes, über seine diplomatische Geschicklichkeit, Selbstständigkeit, Energie und Ausdauer unter Beiden und Entbehrungen aller Art, ebenso über lernen wir ihn lieben, da seine treuesten Charaktereigenschaften alle Mißfall und Trübsal wie ein mildes Feuer durchleuchten.

Das Buch geht zurück bis zu den Anfängen des Aufstandes und sein allmähliches Wachsen. Kampf überall. Der Mahdi, bis dahin ein unbekannter Dervisch, tritt auf, sein Anfang vergrößert sich nach und nach bis zu vielen Tausenden. Statin kämpft ungenügend mit wechselndem Erfolge in Darfur, die erwarteten Verberesoldungen bleiben aber aus, seine geringe Mannschaft schmilzt mehr und mehr zusammen, möchte lieber zum Mahdi fliehen und wird unzuverlässig, die Mission geht ihm aus und es bleibt ihm, in Dara eingeschlossen, zuletzt nichts übrig als — zu kapitulieren. Er wird gefangen zum Mahdi geführt, der sich rüchzig, nach Charvatin anzuverehen. Statin

wird mitgeschleppt. Anfangs leiblich behandelt, wird er später in Ketten gelegt. Unentwegt denkt er an Flucht, sieht sie endlich nach fast 7½-jähriger Gefangenschaft und mehreren mißlungnen Versuchen aus und gelangt wieder nach Europa.

Hier näher auf den Inhalt des Buches eingegangen, ist nicht möglich, bei seiner Eigenart ist ungenügend, ein besseres Verständnis nur durch Wiedererzählung einzelner Abschnitte zu vermitteln. Wir wählen daher, den, in welchem Statin über seine Gefangenschaft und seinen Verkehr mit dem Mahdi berichtet. Ueber seine Flucht hat er selbst früher bereits in öffentlichen Blättern Einzelheiten mitgeteilt.

Dara war übergeben, und Statin trat darauf eine Unterredung mit Mohamed Chalet, dem Araberhüpfing, dem es übergeben worden war; sie war voller Demüthigungen für ihn. Statin ging nach Dara zurück und erzählt dann weiter: Da ich in der That lebend war, blieb ich in meinem Hause, konnte aber vor den jammervollen Leuten, die daselbst bestärmt, keine Ruhe finden; sie waren aller ihrer Erfindungen bedarft und konnten nur unter den größten Entbehrungen nothdürftig ihr Leben fristen.

Inzwischen war auch Falcher von den Mahdisten genommen und Mohamed Chalet übergeben worden.

Nachdem die Waffen abgelegt und die Befestigung besetzt worden war, begann er die Vermögensverteilung in derselben Weise und mit denselben Mißhandlungen wie in Dara, vielfach sogar in verächtlicher Weise. Seit Djuma kam dabei verberesoldungslos noch mit weg; wohl wurde ihm der größte Theil seines Vermögens abgenommen, doch ohne bestimmte oder gar mißhandelt zu werden, wurde er mit seiner Familie verberesoldungslos nach Koble in die Verbannung geschickt, wo man ihm ein Haus anwies, und wo es ihm wenigstens erspart blieb, die Mißhandlung seiner Kameraden und Untergebenen mit ansehen zu müssen.

Major Hamada Efdi, der behauptete, kein Geld zu besitzen, jedoch von einer seiner Sklavinnen beschuldigt wurde, im Besitze von Gold und Silber zu sein, dasselbe aber verborgen zu halten, wurde vor Mohamed Chalet geführt und von diesem als ungläubiger Hund angeproben. Hierüber aufgebracht, nannte er denselben einen elenden Douglouaner. Während befaßt Mohamed Chalet, ihn so lange zu peitschen, bis er das Verberesoldung seiner Schätze ergeben habe werde. Drei Tage lang peitschte man den Major mit täglich 1000 Hieben; doch vergeblich, er hätte ein Holzblock sich bewegt, als daß Hamada unter den Peitschenden seiner Feinde ein Gefährlich abgelegt hätte. Auf ihre Feten kamen, wo das Geld sei, antwortete er immer mit den Worten: „Wohl habe ich Gold







# Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule, akademische Lehranstalt I. Ranges

für modernste Damenschneiderei u. Wäsche-Confection, älteste und bestrenommierte am Platze, Halle a. S., Sophienstr. 17, Wilhelmstr.-Ecke. (r)  
System und Methode der Berl. Akademie. (Massnahmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigen.) Ausbild. als Directriren. Für Damen höh. Stände Separat-Kurse. Honorar mässig. Prospekte gratis und franco durch die Vorsteherin Clara Martini.

## Kindergärtnerinnen-Seminar

staatlich concessionirt.  
Begründet 1878 von L. Sellheim (Dir. Eysseil-Welding) (s)  
Halle a. S., Laurentiusstrasse 7.  
Ausbild. v. Kindergärtnerinnen, Familien-Erzieherinnen, Leiterinnen von Anstalten und Lehrerinnen jung. Kinder. Garantie f. geeignete Stellg. Eintritt Ostern.

## Technische Staatslehranstalten in Chemnitz.

Am 16. April 1896 beginnt ein neuer Lehrkurs der Abtheilungen der Königlich höheren Gewerbschule für mechanische und chemische Technik, sowie für Elektrotechnik und der Abtheilung der Königlich höheren Werkmeisterchule für mechanische Technik. Anmeldungen sind bis zum 29. März zu befrachten. Die Abtheilung der höheren Gewerbschule, die Baugewerke und die Maschinenbau, sowie die Abtheilung der Werkmeisterchule für Elektrotechnik eröffnen ihre Kurse zu Michaelis. Gelübe um nähere Auskunft über die einzelnen Abtheilungen, die aber besonders angegeben sind, wolle man an die Direction der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz richten. (ad)  
Direktor: Regierungsrath Professor Berndt.

## Pomologisches Institut Rentlingen.

Gärtnerlehrausfall Beginn des Frühjahrs, Sommer- und Baumwäckerkursus den 5. März 1896. Statuten gratis. Der Direktor: Fr. Lucas. (ad)  
Preisverzeichnisse über Baumwäckerzeugnisse aller Art, über Samereien, Gartengeräte, Bücher u. s. w. gratis zu Diensten.

## Börsen-Aufträge

per Cassa und per Ultimo — auch in Subscripionspapieren gegen mäßigen Einschlag — werden von Berliner Bankhaus für Privatleute ausgeführt. Effecten FL 4298 Berliner Tageblatt, Berlin W. S. (ad)

## Lebensversicher.-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.  
Versicherungsbestand:  
61600 Personen und 457 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Vermögen: 133 Millionen Mark.  
Gesamte Versicherungssummen: 90 Millionen Mark.  
Dividende an die Versicherten für 1896  
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.  
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist die einflussreichste Versicherungsbedingung (Mannschaftsbereit fünfjähriger Waisen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberlebende sollen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter  
**Hugo Klauke, General-Agent,**  
Martinststraße 11. (d)

## Wasserheilanstalt

# Bad Kreischa bei Dresden

Sanatorium für Nervenleiden und Chron. Krankheiten.  
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. F. Bartels. (ad)

## Masken-Garderobe-Geschäft

von **Const. Alex. Haedicke,**  
Halle a. S., An der Universität 2,  
empfehlen hochelegante und saubere Costüme für Herren und Damen in reicher Auswahl. (r)

### P. P.

Wir machen hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir Anfang Februar neben unsern bisherigen Geschäftszweigen eine Verkaufsstelle in

## Butter, Käse, Eiern, Wurstwaren u.

eröffnen werden. Es werden nur allerbeste Waaren zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf kommen und bitten daher, von unserer Offerte regen Gebrauch zu machen zu wollen. Die Preisnotirungen werden an der Verkaufsstelle Landwehrstraße 19 angehängt. (ad)  
Sodener-Verein Halle a/S.

## Landwirthschaftl. Beamt.-Verein Halle a/S.

Der Aufsichtsrath:  
Inspektor Kühnemann, Rittergutsbesitzer Schumann, Insp. Bloke,  
Die Direction: Ed. Abelmann.

## Geschäfts-Haus

zu verkaufen incl. Waaren-Lager.  
**Flanell-, Schlaf-, Pferddecke-, Planen- u. Sack-Geschäft.**

Anzahlung nach Ueberreife. Auch empfehle ich eine große Partie gefütterter Pferddecken, à Stück 5 Mark. Halle a/S., Leipzigerstraße 81.  
**M. Wehr.**

Für den Angelegenheit verantwortlich: H. König in Halle.

# Conditorei Hermann Pfautsch, Gr. Steinstr. 7,

bringt seine anerkannt vorzüglichen Nusstorten in empfehlende Erinnerung. (c)

## Eisernes Baumaterial,

eis. I-Träger, gusseis. Säulen, Bauschienen, eis. Fenster, Verankerungen, Verlaschungen, eis. Treppen etc.  
— Complett Baueisen-Construktionen. —  
Eisenbahn- u. Grubenschienen, Feldbahnanlagen. Grosses Lager. Billigste Preisverhältnisse.  
**F. G. Weise & Co., Halle a/S.,**  
Delitzscher Strasse.



## Ernst Gerecke,

Zimmermeister,  
Zhurmfraße 151,  
fertigt sämtliche Tischlerarbeiten; Lager fertiger schwed. Zimmerthüren in jeder Größe. Muster und Offerten zu Diensten. Gebrungen unter Garantie dichtbleibend. Couf. Zahlungsbedingungen.

## Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feinwebtuchen, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. (a)

für M. 1.80 1,20 Mtr. Zwirnbuskin zur Hose, dauerhafte Qualität.	für M. 0.— 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregentmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3,20 Mtr. Saitentuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	für M. 16.50 3,00 Mtr. feinen Kammgarne-Cheviot zum Sonntagsanzug blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2,50 Mtr. Englische Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelblau.	für M. 7.50 3,00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, braun, blau, schwarz.
für M. 5.70 3,00 Mtr. Buskin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	für M. 3.45 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.
für M. 10.50 3,00 Mtr. dauerh. Cheviot-Buskin zum Herrenanzug, modern gemustert.	für M. 7.30 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für M. 17.70 3,00 Mtr. feinen Diagonal-Melton zum eleg. Herrenanzug hell u. dunkelblau.	für M. 4.20 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buskin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buskins, Cheviots und Kammgarbstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

**H. Ammerbacher, Fabrikdepot**  
Augsburg, 91.

Bei **Catarrhen** jeder Art üben die denkbar beste Heilwirkung aus  
**Sodener Mineral-Bastillen**  
Bei **Hustenleiden** gibt es kein wirksameres Mittel  
Depôt in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdlg. à 85 Pfg. v. Schachtel.

## Dopp. Buchführung,

Monats-Abchlüsse, Jahres-Abchlüsse, Statist. Rechnen, Correspondenz etc. bei mäßigen Honorar lehrb. gründlich.  
Charlottenstraße 6, part.  
Nach Auswärts brieflich.

## Volksbibliothek

des Vereins für Volkswohl  
Rathhausstraße 16, part.  
Geöffnet für Jedermann:  
Sonntag Vormitt. von 11—12 Uhr.  
Dienstag Abends von 7—8 Uhr.  
Freitag Abends von 7—8 Uhr.

## Eine neue Art von Strahlen.

Von Professor Dr. R. Müntgen.  
Bretz 60 4

Vorläufig bei:  
**Otto Hendel, Sortimentsbuchhdlg.**  
Halle a. S. (Markt).

## Wie Dr. med. Hart vom Asthma

sich selbst und viele hundert Patienten heilt, lehrb. gründlich dessen Schrift  
**Contag & Comp., Leipzig.**

## Echte Schmuckstücke

echt gefaßt.  
**F. R. Tittel,**  
Schmuckstraße 3.



Nur in massiv Gold, jedes Stück gefestigt.  
**F. R. Tittel,**  
Gold- u. Silberwaren, echt und unedelt. Montieren in gros & detail.  
Schmuckstraße Nr. 3.

## Paul Werner, Dresden, Hospianoforte-Fabrik,

Wagen zu fabriciren bei  
**A. Ahlheit & Sohn.**  
Stimmungen u. Reparaturen werden mit Fachkenntnis ausgeführt (auch nach auswärts).

## Echt chinesische Mandarindunnen

das Pfund Mk. 2,85  
überlegen an Haltbarkeit und geschmackvoller als indische Dunnen, in Farbe ähnlich den Eiderdunnen, garantiert neu und besten gereinigt; 3 Pfd. zum ersten Oberbeiz ausreißend. Zufahrt von Wasserungsstellen. Verpackung nach Wunsch. Versand (nicht mit 3 Pfd.) geg. Nachn. von der ersten Wettfabrik mit elektrischen Betriebe  
**Gustav Lustig**  
BERLIN S., Prinzenstrasse 46.

## Eine gut erhaltene Feldeisenbahn

mit Wagen wird sofort oder frühjahr zu kaufen gesucht. Angebotsunter 635 L. an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (ad)

## Frauen-Schönheit

wird durch zarte Haut erhöht.  
**Bergmann & Lohse's**  
Lillemilchselle u. Lillemilch  
das reellste Hautreinigungsmittel gegen Sommersprossen, Rötthe der Haut, gelbe Flecken etc., macht die Haut blendend weiss, weich und geschmeidig und verleiht derselben ein jugendliches, frisches, gesundes Aussehen.  
In gr. St. à 50 u. 75 Pfg. in der Parfümerie: Untere Leipzigerstr. 91.  
**Oscar Ballin.** (s)

## Holzwohle,

bestes, billiges Badungsmaterial, offerirt mit Mark 3,75 per 50 Kilo. incl. Waggons Halle (a) (r)  
**S. Götting, Cönnern a/S.**  
Mk 2 Weißbittern.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.